Mörderballade

Heinz Rudolf Kunze

Meine Frau hat nicht gefragt.
Ich hab eh nie viel gesagt.
Hab ihr nie vom Job erzählt.
Plötzlich dieses schöne Geld.

Es ging leichter als gedacht.
Erst paar Tage blau gemacht,
dann den Richtigen getroffen.
Nachgedacht und nicht gesoffen

Hatte nichts mehr zu verliern.
Konnt nicht mehr die Wand anstiern.
Jeder Tag ein Sarg voll Mist.
Frau, zwei Kinder, ein Tourist.

Dieser Vorschuß, wie der brennt.
Einen, den man gar nicht kennt,
töten, wie sonst ein Insekt.
Dann ins Ausland, gut versteckt.

Die Familie wird versorgt.
Ein Gesicht wird mir geborgt,
Name, Lebenslauf und Paß.
Nächster Auftrag. So ist das.

Tus nicht, winselt er, nein, nicht.
Bonbontränen im Gesicht.
Die Pistole drückt aufs Hirn.
Pfennigabdruck in der Stirn.

Laß mich leben, laß mich fliehn.
Schade wär es nicht um ihn.
Dies verkommene Stück Fleisch.
Wie ein Wal, der ein Geräusch

Tief im Meer nicht orten kann,
ramm ich meine Wände an,
meine kalte trockne Haut.
Hab mir zuviel zugetraut.

Auftrag niemals ausgeführt.
Nichts gedacht und nichts gespürt.
Kein Pardon in diesem Spiel.
Ich, ein todgeweihtes Ziel.

War zu schwach, um gut zu sein.
Und fürs Böse viel zu klein.
Weder aufrecht noch gemein.
Frei sein heißt, ein Nichts zu sein.

Frei sein heißt, ein Nichts zu sein.
Frei sein heißt, ein Nichts zu sein.

Tištěno z pisnicky-akordy.cz

Sponzor: www.srovnavac.cz - vyberte si pojištění online!